

Bezugspreis

In der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Verkaufsstellen abgezahlt: vierzigpfennig 44,50, bei ausländischer Zahlung fünfzig Pfennig pro Post. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig pro Post. Dieses täglich freigebundene Postkonto: monatlich 7,00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7,00 Uhr, die Abend-Ausgabe Mitternacht um 8 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Filialen:

Otto Sturm's Bureau, Alfred Hahn, Universitätsstraße 3 (Vororten).

Louis Höhne,

Stallmannstr. 14, patr. und Königsweg 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 502.

Freitag den 2. October 1896.

90. Jahrgang.

Die Revue von Chalons.

Eine ganz eigenartige Vorgeschichte hat die Revue von Chalons. Generale und Politiker haben sie erdacht, und Generale und Politiker lieben sie jetzt mit gleich dicker Sorge entgegen. Man hätte dem Baron gern so recht etwas noch nie Dagegenwirken in der Nähe von Paris gezeigt. Aber man hat schließlich die Grenzcorps gewählt unter anderen noch zu erwartenden Gründen, doch bald wie in der Nähe der Hauptstadt, wie alle in Jüngster Französischen Truppen um diese Jahreszeit so häufige Exercies haben, daß sie einfach nicht präsentabel sind. Bei den der deutschen Grenze zunächst gelegenen Corps kann man wenigstens "Parade"-Compagnies und "Parade"-Schwadrons zusammenstellen, aber man hat nun doch trocken das Gefühl, dem Baron etwas ungemeinlich Incompletest zu zeigen, und man ist trotz aller außerordentlichen Selbstsicherheit doch besorgt, daß gerade der Paraderhythmus französischer Truppen russische Augen unbeschreiblich lassen könnte, und nun noch ebenfalls russische Augen, die vor wenigen Wochen die deutschen Regimenter in Dresden und Berlin gesehen haben. Man hat in der Beurtheilung der französischen Paraderleistungen in den letzten Jahren mit russischen Generälen ähnliche Erfahrungen gemacht. Die Beurtheilung mangelhafter Paraderäufigkeit hat dann dazu geführt, daß die Revue durch Waffenandührung zu erfolgen. Aber da fürchtet man nun wieder diese großen Waffen nicht schnell und sicher genug an dem Baron, den nicht allzuviel zu entlocken die russische Hochkraft fortwährend bittet, vorbedrohten zu können. Um jedoch auf die Eustachiusgeschichte des Baron von Chalons zurückzukommen, so ist wie zum "Hamb. Gott." aus Paris gefahren wird, von hoher militärischer Seite unerträglich der Versuch gemacht worden, dem Baron statt einer großen Parade irgend ein kleineres, aber für französische Truppen vorbehaltloses Schauspiel zu zeigen. Man hatte an ein kombiniertes Ritterturnier bei Überberg gedacht oder an eine rechte pittoreske Schauspielung zwischen den Pariser Forts; aber man hat alles das schließlich mit Rückicht auf die öffentliche Meinung, die nun einmal eine militärische Rostschauabteilung haben wollte, wieder aufgegeben. Außerdem haben, wie so oft in Paris, so auch diesem Dejungen wieder die Oberhände behalten, die aus hauptsächlichen Motiven für die Revue bei Chalons eingesetzt sind.

Man hat dabei für Chalons nicht nur geltend gemacht, daß es besonders patriotisch, besonders schmeichelhaft für Frankreich, gleichzeitig für Deutschland besonders empfindlich und für den Charakter des franz.-russischen Bündnisses, sowie sich dieses in den Räumen der Chauvinisten darstellt, eine bedeutende wertvolle Demonstration sei, dem Baron gerade die gegen Deutschland auf Vorposten liegenden Grenzcorps vorgeschrieben, sondern man hat auch noch den gar nicht verschleierte Hintergedanken gehabt, daß sich mit einer Revue bei Chalons, d. h. in großer Nähe der deutschen Grenze, am leichtesten eine patriotisch-chauvinistische Radikau-Kunstgebung verhindern läßt, eine von den Kundgebungen, durch die im Süden in Paris noch immer eine Woge Leute sofften, den Baron und die russische Politik im Sinne des französischen Chauvinismus compromittieren und Russland mit Deutschland bewirken zu können. Solche Kundgebungen sind nun für Chalons geplant, sind bereits in das Studium der Vorberichtigungen eingetragen und werden wahrscheinlich auch in Scena gesetzt werden. Die Patrioten als Bannenträger des Chauvinismus und des Nationalstums haben für Überberg und Paris den Wohlstand genutzt und würden den anziehenden Russen nur zum Schlag sehr gern die Rechnung präsentieren.

Deutsches Reich.

■ Berlin, 1. October. Als die Anwesenheit des Afrikareisenden Gustav Denhardt in Deutschland sind in der Presse Erörterungen über Vorgänge in dem früheren deutschen Schutzhafen Wita, mit welchen der Name des Gebrüder Denhardt in Verbindung stand, sowie über die staatsrechtliche Stellung des Wita-Kebabs gekämpft worden, welche verschiedene Unrichtigkeiten enthalten. Unter Anderem wird behauptet, daß „bis zu dieser Stunde“ neuer eine Sühne für die am 16. September 1896 erfolgte Niederwerfung der Expedition künftig durch die Erbgeborenen in Wita geleistet, noch auch den durch den damaligen Aufstand in Wita schwer geschädigten Deutschen, speziell den Gebrüder Denhardt, eine Entschädigung von Seiten Englands, an das Wita durch den Vertrag vom 1. Juli 1896 abgetreten war, geahndet werden sei. Das Erste ist nicht richtig, das Zweite nur zum Theil zutreffend. Wie der Director der Colonialabteilung, Dr. Käpfer, noch am 13. März dieses Jahres im Reichstag mitteilte, ist eine Entschädigung der Wörter Käpfer erfolgt. Wettbewerb einer Entschädigung der Gebrüder

Denhardt ist die Reichsregierung mit England in Verbindung getreten und die englische Regierung hat sich bereit erklärt, sich bezüglich eines gewissen Theiles der von den Gebrüder Denhardt gehabten Entschädigungssumme dem Spruch eines Schiedsgerichts zu unterwerfen. Nach den Ausführungen des Herrn Dr. Käpfer stand im März d. J. die Entscheidung der Gebrüder Denhardt über das englische Angebot noch aus, und man wird kaum fehl gehen, wenn man die jetzige Ansehnlichkeit G. Denhardt's in Deutschland mit diesen Unterhandlungen in Zusammenhang bringt. Am Anfang an diese Angelegenheit wird weiter in der Presse die Frage der Gerichtsbarkeit über deutsche Staatsangehörige in Wita besprochen und die Behauptung aufgestellt, Deutschland habe in dem Abtretnungsvertrage am 1. Juli 1890 auch die Gerichtsbarkeit über seine Staatsangehörigen in Wita an England übertragen. Diese Behauptung steht nicht im Einklang mit der Auskunft, welche Director Dr. Käpfer am 23. März d. J. im Reichstage auf eine Anfrage des Abg. Professor Dr. Haase ertheilt. Die deutsche Gerichtsbarkeit in Janibar, in dem nördlich von Janibar gelegenen Janibar-Gebiete, sowie in Wita wurde durch den Vertrag begänzt worden, der das Reich am 29. December 1895 mit dem Sultan von Janibar abgeschlossen hat. Wie Director Dr. Käpfer erklärt, ist dieses Verhältnis im eigentlichen Sultanat Janibar in seiner Weise geändert worden. Beijglich der früheren Gebiete des Sultanats auf dem Festlande ist das Schlag folgende: Nachdem Deutschland auf dem ihm gehörigen Theile des ostafrikanischen Festlands eine Gerichtsbarkeit eingerichtet hat, der nicht bis zur deutschen Staatsangehörigen, sondern auch die ausländischen, also auch die englischen Staatsangehörigen untersteht, hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, für den Fall, daß England auf dem unter seiner Herrschaft stehenden Festlande orientalische Gerichte, die einen Garantie für eine schiere Rechtsprechung liefern, eingerichtet würde, die deutsche Staatsangehörigen der so eingerichteten Gerichtsbarkeit zu unterstellen. Da Director Dr. Käpfer nicht mittheilt, daß die Heraussetzung von England erfolgt und die in Ansicht gestellte Folge davon eintreten sei, ist nur die Annahme offen, daß die Extraterritorialität der deutschen Staatsangehörigen, sowohl im Sultanat Janibar, wie in den früheren Gebieten des Sultanats Janibar an der Küste auch heute noch in Kraft besteht.

* Berlin, 1. October. Von den 141 Rittergütern, welche die Aufstellungskommission für Preußen und Westpreußen bis Ende 1895 angelegt hatte, sind bis 1. April 1896 109 mit einer Gesamtfläche von 67 490 ha planmäßig ausgehoben worden. Von den 109 parzellirten Gütern wurden bisher 74 vollständig oder Theilweise mit deutschen Colonisten besetzt. Von den 1784 Ansiedlern stammten aus den deutschen Theilen der Aufstellungspräfektur selbst 710 (29,80 Proc.), aus dem übrigen Deutschland 291 (55,55 Proc.) und zwar aus Ostpreußen 18, aus Brandenburg 22, aus Pommern 151, aus Schlesien 131, aus Sachsen 46, aus Westfalen 197, aus Hessen-Nassau 24, aus der Rheinprovinz 49, aus Württemberg 54 u., von außerhalb Deutschlands (meist russische Rückwanderer) 83 (4,65 Proc.). 1853 Ansiedler waren evangelisch, 131 katholisch. Die Ansiedlungsdörfer Lauta, Perchta, Biehovo-Cessno, Kocjanowko und Galenau sind mit deutschen Kolonisten besetzt worden. Die Ansiedlung der evangelischen Deutschen ist ihrer guten Grund und hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß in den letzten 40 bis 50 Jahren zahlreiche deutsche Katholiken (vgl. Statistik d. Kirche nimmt mindestens 45 000 an) in Preußen und Westpreußen vereinzelt worden sind, während die evangelischen Deutschen auch in kleineren Gruppen mittler im polnischen Sprachgebiete selbst unter den schwierigsten Verhältnissen sich lebensfähig erhalten haben. Die größten Colonien sind Deutsch-Wille mit 65, Bobrau mit 59, Storch mit 55,

Kraak mit 51, Strichrichshöhe mit 49, Kurawinkel mit 49, Groß-Salech mit 45 und Neu-Berlin mit 41 Stellen. Die meisten Ansiedlungsdörfer haben 20 bis 35, einige auch nur 5 bis 10 Hektar. Daß die preußische Regierung in erster Linie für Unterricht in den neuen Colonien sorgen würde, durfte man vorauseugen. So sind denn bis Ende 1895 nicht weniger als 60 neue deutsche Schulen errichtet worden. Auch für die religiösen Bedürfnisse ist Sorge getragen. Die evangelischen Kirchen in Bobrau, Zernitz und Deutsch-Wille sind bereit in Gebrauch genommen, die Kirchen in Griesendorf, Stegendorf und Bölkow werden demnächst eingeweiht. Für Oderhöhe, Rosslau, Grottkau und Losburg sind Kirchenbauten geplant. Außerdem sind in den kleineren Colonien 11 Besäde in Betrieb. Am zahlreichsten sind die Ansiedlungsdörfer in den Kreisen Senften (15), Bütz (15), Wreden (12), Meagrowitz (10), Straßburg (8), Schröda (7), Jarewitz und Witten (je 6), also in den Kreisen, die östlich und nordöstlich von der Provinzialhauptstadt Bözen und zwischen Thorn und Löbau, nicht weit von der russischen Grenze, liegen. In vielen Ansiedlungsdörfern sind landwirtschaftliche Vereine entstanden oder Kaiserliche Dorfschulen gebildet worden. In den 74 neuen deutschen Dörfern wohnen jetzt etwa 9400 Deutsche und 800 Polen. Die letzteren sind meist Dienstboten und Handwerker.

* Berlin, 1. October. Gestiger Band berichtet seit einiger Zeit zwischen dem conservativen verbündeten "Reichsblatt" und dem Sozialdemokratischen "Voll". Um den Vierteljahrsdruck ist die heile Feindschaft beständig geworden. Der "Reichsblatt" schreibt über die Zustände im christlich-socialen Bezirk:

Das "Voll", welches die größte Stütze an dieser ungeliebten Einigung trägt, liegt nun da wie eine ausgebissene Eierschale und die "Zeitung" erhebt die Faust und die bissigen Rebellen in "Voll" lachen den Mannmann-Söder'schen Bogen. Es macht auf und einen tiefsinnigen Einstand, ob es in einer Zusammensetzung vom Sozialist Söder's und der conservativen Partei diesen auf dem Balkan haben kann, ganz anders mit v. Gerlach vor Richten und Überwinden gut Vinter, so halten in dem Bogen erreicht und Söder aus der conservativen Partei herausgekommen. Und wie das ist man die Situation gekannt! Jetzt haben jene beiden Herren Söder und dem "Voll", welches kommt, wo es noch von den beiden Herren redigt wurde, als die Faust, unter der man Simplicio geschlagen wurde — als bittere Gegner gegenüber — und die ganze Christlich-Social-Bewegung, die im Anfang an die conservativen Partei so stark aufgehetzt war, liegt plötzlich zerissen und kompromittiert am Boden — alles in Golde jetzt so viel besserende denksame "Schnelligkeit" — und jetzt wird das Heilsbadenbüro mit der Sozialdemokratie und der Kleinstadt des sozialen Staates proklamirt. Es ist zum Weltenstaat zugänglich wie noch enden!

Das "Voll" antwortet hierauf:

Ga, wo wird das enden? Nun — wir sind genügend diejenigen in Deutschland, die an weihen Urteile hätten, daß durch die Gründung der "Zeitung" befreit zu sein. Aber das müssen wir doch sagen, daß dieser Blatt höchstens den Vorsprung der Oberschicht der Oberschicht vorweist. Der letztere mag sich getrost keine Professiobräder aus den Augen wischen. Sein Mensch in der Welt glaubt an bösen Schmerz. Es ist nicht „die Wahrheit über Armenien“, aber „die Wahrheit über die Wiederkäuer“, daß kein Staat im deutschen Widerstaande sich so über die Gründung der "Zeitung" gefreut hat, wie der "Reichsblatt". weil er hofft, daß nur das national-socialistische Christlich-Socialen Organ sich gegenstetig zu rütteln und abstoßen möchten, und der dann der "Reichsblatt" als „Hände des Schicksalsfeldes“ an dem fest verankerten Absonnen einen ergiebigen Beifallsausklang halten könnte.... Im liebsten mögen wir die Auslandserziehung nicht leiden, ohne es aufzugeben, daß wir die Herren v. Gerlach und Oberwinden, so sehr wie den Jungs, belügen, daß wir noch unserer Aufstellung der Züge jetzt eingeknickt haben, doch noch für ganz andere Politiker halten, als den "Reichs". Mengenlos sind es Männer, die nicht Worte machen von politischer Überzeugung, sondern die sie kleine Überzeugung kündigen und, wenn es ein auch, leben. Der

Feuilleton.

Vom Hudsonstrande.

New York, September 1896. Das Augustus des Jahres des Heiligen achtehbundertschauenzweig wird sich die Bevölkerung der amerikanischen Weltstadt noch längst schaudern erinnern. Eine wahre Höllenluft hielt während der ersten Hälfte des Monats Stadt und Land umfangen, seitdem die bekannte „Stille Einwohner“ mußte weit im Süde seines Gedächtniss verschwinden, bevor er auf eine gleich lange und für Mensch und Thier gleich verhängnisvolle Sonnenbrandperiode sich. Allmählich, in den Zeiten der jungen Erde und der Seeschlange, leben die amerikanischen Wohlhaber und solche, die es sein mögen, fast ausschließlich von den in seinem New Yorker Sommer alten frischen Höhen, aber dieses Mal nahm dieselbe so sehr den Charakter einer gewaltigen Kalamität eines großen öffentlichen Unglücks an, daß auch die höchsten Spötter stumm und die Seelen der höchsten Karambolas stumme Klumpen wurden. Die Todessöhnen, welche die Feiern allmählig brachten, rütteten eine erste Sprache. In den Tenementshauswerten der Ostseite der Stadt und ihren engen, von hohen Mietshäusern ein gesaumten Straßen, dem Schwange ihrer russisch-jüdischen, irischen, italienischen und deutschen, in evangeligem Glanz und geistiger Freude zelebrierten Bevölkerung und deren Kinderreichern standen am ersten Augustwochenende zu manche junge Menschenknospe, die sich, in ein glänzendes Erdreich geplant, vielleicht traurig entfaltet hätte, wurde von der allgemeinen Seele des Menschen abgemildert. Zur Erleichterung der bekannteren Wogen dieser kleinen Classe, die nicht an den nahen Meerstrand oder in die Berge mit ihrer reinen Luft und kalten Nächten fliehen konnte, geschafft Wunder. Viele Fabriken und auch Dienstleistungsbüros, die in den engen Kaufmannsgebäuden doch nicht auf ein laufendes Publikum rechnen durften, schlossen schon Mittags ihre Thüren, auf diese Weise ihren Angestellten ein erlöhnendes Getre

aus den Höfen der Häuser, auf den Blüthen, der Bäume, und traumhafte weiße Gaben zichen ihre magischen Kreise um Baum und Busch. Es ist altherold, als wenn man mit Siebenmeilenflügel in den lebendig wiedergebundenen Märchen.

An einem solch unvergleichlichen Altweiberkoummertage war es, als die Pläumenblüthe literarischer Tätigkeit, der dänische Bißmarck & Hung Chang im New Yorker Hafen landete und mit allen Ehren, die eine Republik zu vergeben hat, empfangen wurde. Ob das wunderbare Bild, welches die Hofbeamten der amerikanischen Metropole gewußt, auf den alten Chinesen Eindruck gemacht hat, war aus der steinernen Miere des in beiden Hemisphären, wie es uns dunkt, weit über Gebühr beweitwürdig. Und wie das Jahr nicht zu erkennen. Auch sonst ist es all der festlichen Arrangements, mit denen man ihm zu incontrieren gehofft hatte, nicht aus der ruhigen Würde und dem sozialen Gleichmut des Orientalen, dem diese ganze westliche Civilisation als etwas tief unter den chinesischen Kultur Stellung erhielt, herauß. Über die Waffen, die sich, wie immer er erschien, an seinen Wagen drängten, so er mit einer Seiringwaage, die einem amerikanischen Staatsmann gleich bekleidet wären würde, hinweg, aber auch zu all dem Widerstand, der sonst in den Diensten der Oberschicht und Oberwinden, so sehr engen, krummen Büschen beobachtet werden kann, die sich wie schwungsvolle Bögen in

zweiter und ihre weitesten Filzschalen angebogen hatten, — so präsentierte sich die New Yorker Chinatownstadt, als Bißmarck Chang ihr die Ehre seines Besuches zu Theil werden ließ. Aber wie schön erlag, der alte Müßig war ungäriger Faune. Auch gleichsam, der Militärsalon war ungäriger Faune. Auch der West Point's Military Academy, für jeden distinguirten Freuden von großer Anziehungskraft, zeigte der dänische Würzträger, der sich unanständig nach dem Alter und den Vermögensverhältnissen eines jeden, der mit ihm zusammensaumt, erkannte, nach den Landesvertheidigern der Vereinigten Staaten aber weniger zu fragen wußten, die sogenannte alte Schule. Es regnete in Sodann, als Bißmarck aufwärts fuhren und so zog er es vor, an Bord des Schiffes zu bleiben und allen fehlenden Vorberichtigungen, die man in der Berühmtheit des Hudson-Hoheandes aufzuhören hoffte, mit prächtig an einer Bergkette des Aufstiegs zu überwinden. Und wie die Herren v. Gerlach und Oberwinden, so sehr wie den Jungs, belügen, daß wir noch unserer Aufstellung der Züge jetzt eingeknickt haben, doch noch für ganz andere Politiker halten, als den "Reichs". Mengenlos sind es Männer, die nicht Worte machen von politischer Überzeugung, sondern die sie kleine Überzeugung kündigen und, wenn es ein auch, leben.

Der Weißer und der Gold aus China, das rechte und unrechte alles Erträgliche hinaus erhabend, der Legende und nur meist erwähnend, standen in den letzten Wochen im Vordergrund des Interesses, in weiten Säcken der New Yorker Bevölkerung bildeger sie das fast ausschließliche Lagergespräch. Aber auch sie vermochten nicht die Aufmerksamkeit und die leidenschaftliche Spannung abzuweichen, mit welcher man alljährlich zwischen dem atlantischen und dem süßen Ocean jede Phase des Kampfes zwischen der Guelpapartei und den Silberlingen verfolgt. Bis zum Wahlgange im November wird diese Frage alles Äußere überdecken. Mit den äusseren Erscheinungen, welche dieses gewaltige Ringen zwischen Wohlhaben und Unwohlhaben hervorruft, mit den vielen Schlagabfällen, die das drohende Gefecht einer vierten Entfernung zwischen dem von gewissen Demagogen aufgewiegelten Westen und dem durchweg für Gold eintretenden Osten in das ganze öffentliche Leben wirkt, werden wir uns in unserem nächsten New Yorker Briefe eingehend beschäftigen haben.

Alfred Philipp.